

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S außerhals des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 136.

Wittwoch den 23. November 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd wird am Samstag den 26. November ds. J^s. vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathaus in V Distrikten auf 6 Jahre verpachtet und zwar:

- I. Distrikt: Stadtwald Sommersberg u. Linie 567,7 ha.
- II. Distrikt: Stadtwald Weistern und Leonhardswald 528,6 ha.
- III. Distrikt: Der Kegelhawald 241,8 ha.
- IV. Distrikt: Stadtwald Wanne 189,8 ha.
- V. Distrikt: Sämtliche Felder rechts und links der Eng von der Markungsgrenze Calmbach bis zur Markungsgrenze Engflösterle, ca. 356,6 ha.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 11. November 1887.

Stadtschultheißenamt.
B ä h n e r.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.

Am Samstag den 26. Nov. d. J^s. nachmittags 1 Uhr kommt auf der Nonnenmüh im Zwangswege gegen Baarzahlung zum Verkauf:
25 Str. Heu, 50 Garben Roggen,
1 Futterschneidmaschine, 2 Winden,
1 Karren, 1 Puhmühle, 1 Egge,
1 alter Wagen, 2 Schlitten, 1 Kasten,
1 Kommode, 1 Schwein, 1 Kalb,
6 Hühner, 2 Enten, 2 Eichen.

Den 19. November 1887.

Gerichtsvollzieher:
Schmid.

Filzschuhe

mit Filz- und Ledersohlen,
Filzsohlen,
Filzschuhe mit Holzsohlen
empfiehlt billigst

Fr. Treiber.



Militär-Verein Wildbad.

Generalversammlung

am Sonntag den 27. November, nachmittags präzis 2 Uhr, bei Friedr. Treiber „z. Windhof“.

Der Vorstand.

Ausverkauf.

Eine größere Partie

Buckskin

(Winter- und Sommerwaren) verkaufe, um mit meinem Lager zu räumen, unter dem Selbstkostenpreis.

Fr. Schulmeister.

VIOLIN-SAITEN

sind zu haben in der Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Wildbad.

Ausverkauf.

Von Montag den 21. ds. Mts. an eröffne ich einen

Großen Ausverkauf

zu sehr ermäßigten Preisen in aller Art

Kleiderstoffen, Semdenflanell, Biz & Pique, Baumwolltücher, Leinwand, Bettzeuge, Bettbarhent, Schurzzeugle, Unterrockstoffe, seidene und wollene Hals-tücher etc.

wozu ergebenst einladet

A. Thienger.

Weisse Kernseife,
prima,
Fettseife,
Schmirseife
 bei **Carl Aberle sen.**
Aechter Emmenthaler-Käse
 vorrätig bei **Carl Schobert.**

Neue
Erbsen
Linsen
Bohnen
 empfiehlt **Fr. Keim am Kurplatz.**

Farbigen Plüsch,
Seide
 und
Patent-Samt
 in schwarz und farbig
 empfiehlt **G. Riechinger.**

Feinst
Nizza-Oliven-Speiseöl
 billigt bei **Chr. Pfau.**
Ia. Sardellen
 empfiehlt **Fr. Keim**
 am Kurplatz.

Neue
Erbsen,
Linsen
 sind zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Frische Citronen
 empfiehlt **Fr. Keim**
 am Kurplatz.

Eisclub Wildbad.
 Bei der am 19. ds. Mts. stattgehabten Versammlung wurde der Verein für kommenden Winter konstituiert.
 Der Abonnementspreis wurde hierbei wie folgt festgesetzt:
 bis 15. Dezember 1887, wie seither:
 für 1 Familie . . . 5 M.
 für 1 Person . . . 2 M.
 vom 15. Dezember 1887 ab:
 für 1 Familie . . . 6 M.
 für 1 Person . . . 3 M.
 Tageskarten . . . 50 Pf.
 Eintrittskarten können von heute ab beim Kassier des Vereins, Hrn. Carl Bäßner, gelöst werden.
Der Vorstand:
Dr. Haussmann.

Morgen Donnerstag den 24. November
Metzelsuppe,
 im Gasthof z. gold. Löwen, wozu freundlichst einladet
Wilh. Großmann.

EINLADUNG.
 Sämtliche 1833er werden auf Samstag abend zu einer
geselligen Unterhaltung
 zu unserer Kameradin „Zur Silberburg“ eingeladen.
Mehrere Kameraden.

Empfehlung.
 Unterzeichneter empfiehlt hiemit eine soeben wieder frisch eingetroffene Auswahl
Jagdwesten
 in den neuesten Dessins und besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.
 Achtungsvoll
W. Ulmer.

R u n d s c h a u.

Am letzten Freitag abend kam ein in Gaildorf wohnender Schäfer nach Haus; da seine Frau, die nicht wusste, daß er komme, auf seine Frage nach dem Essen, nichts fertig hatte, sandte er sie fort, um Käse zu holen. Bis sie kam, hatte er, bewußt oder unbewußt bleibt dahingestellt, eine für die Schafe bereite Mischung, welche Vitriol enthielt, getrunken. Obwohl den andern Tag, wegen des Brenngefühls im Unterleib, ärztliche Hilfe gerufen wurde, ist der Schäfer nun seinen Leiden erlegen.

Tübingen, 20. November. Kaufmann Otto Kappis, früher Apotheker in Göglingen, ritzte sich vor wenigen Tagen an einem alten rostigen Nagel. Obgleich er sofort die nötigen Gegenmittel anwendete, trat doch eine Blutvergiftung und infolge davon nach kurzer Zeit der Tod ein.

Der 68 Jahre alte Bacher, Arbeiter in der Manufaktur in Heidenheim, kehrte abends 10 Uhr vom Geschäft heim. Ehe er sich zu Bett legte, besuchte er seinen sterbenden Nachbar, blieb auch, bis dieser aushauchte. Dann begab er sich in seine Woh-

nung zu Bett, wurde aber vom Schlage gerührt und morgens tot aufgefunden.

Friedrichshafen, 19. November. In vergangener Nacht um Mitternacht brach Großfeuer in der Altstadt aus. Die Häuser von Mehlhändler Hager, Bäcker Heimgartner, Metzger Schelle, Droguist Rinderer, Bäcker Beller, Schneider Fessler sind ganz niedergebrannt. 14 Familien wurden obdachlos. Der Gasthof zu den Dreikönigen wurde mit vieler Mühe gerettet.

Friedrichshafen, 19. November. Bei den Bergangsarbeiten des Dampfers „Stadt Lindau“ sind gestern laut Ob. Anz. abermals Ketten zerrissen und Störungen dadurch eingetreten.

Vom Bodensee, 17. November. Wie man der Augsburger Abztg. schreibt, fuhr gestern mittag in Friedrichshafen der österreichische Salondampfer „Elisabeth“ in ein im dortigen Hafen liegendes Trajektschiff und verletzete demselben einen sehr bedeutenden Leck.

Friedenstadt, 18. November. Heute vormittag starb nach längerem schweren Leiden Oberamtsarzt Dr. Kaupp dahier im

58. Lebensjahr. Derselbe war ebenso als Arzt wie als Mensch und Gesellschafter sehr geschätzt und wird allgemein betrauert.

Johann Lieb in Ebingen hatte die Freude, seinem Modell für Frühjahr-Saison (1888) die Anerkennung und Wahl der deutschen Hutfabrikanten in Berlin zu erzielen.

Ebingen, 18. Nov. In Winterlingen erschoss sich gestern in der Werkstätte seines Vaters ein junger Mann, der vor längerer Zeit das Unglück hatte, in einer auswärtigen Fabrik um den einen Arm zu kommen, was ihn zur Ausübung des erlernten Berufes unfähig machte.

Von der Ischhöfer Ebene, 18. Nov. Ein noch im besten Mannesalter stehender Schreiner von Bäcklingen, Vater von 4 Kindern, suchte und fand letzten Montag seinen Tod in den Fluten der Jagst.

Berlin, 18. November, 11 Uhr 10 Minuten. Das russische Kaiserpaar ist soeben eingefahren. Kaiser Alexander fuhr vom Bahnhofe mit Prinz Wilhelm, der in russischer Uniform erschien, in offenem vierspännigem Wagen, die Zarewina mit Prinzessin Wilhelm in geschlossenem Wagen nach der Botschaft.

Berlin, 18. November, 12 Uhr 10 Min. Der Kaiser Alexander und Prinz Wilhelm flogen vor dem Botschaftshotel aus und schritten die Front der Ehrenkompagnie ab. Die Kaiserin von Rußland und Prinzessin Wilhelm verblieben im Wagen. Der Kaiser von Rußland trat alsdann in die Botschaft ein, woselbst Kaiser Wilhelm denselben herzlichst begrüßte. Die Prinzen Albrecht und Leopold und die am Bahnhof gewesenen Prinzen und Prinzessinnen begaben sich sämtlich nach der russischen Botschaft; nach Ablieferung der drei Fahnen des Alexanderregiments im Botschaftspalais erfolgte der Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie, während die beiden Kaiser am Fenster standen. Kaiser Wilhelm fährt soeben nach beinahe dreiviertelstündigem Verweilen bei Kaiser Alexander nach seinem Palais zurück unter lebhaften Hochrufen des massenhaft erschienenen Publikums. Kaiser Wilhelm und die Prinzen trugen russische Uniformen und Orden. Um 11 Uhr 30 Min. machte der russische Kaiser dem Kaiser Wilhelm einen Gegenbesuch, begleitet von General Werder. Das Aussehen des Kaisers Alexander ist ganz vorzüglich.

Berlin, 19. November. Bei dem Galadiner hatte Kaiser Wilhelm zu seiner Rechten die Kaiserin von Rußland, zur Linken den Kaiser Alexander. Während des Dinners erhob Kaiser Wilhelm sein Glas und trank dem Kaiser von Rußland mit einigen Worten zu. Das Musikcorps des Alexanderregiments intonierte die russische Nationalhymne, während sich die Gesellschaft erhob. Nach 6 Uhr wurde der Kaffee serviert; die Gesellschaft verließ 6½ Uhr das Palais. Fürst Bismarck hatte bei der Tafel seinen Platz unmittelbar nach den höchsten Herrschaften. — Das russische Kaiserpaar mit Familie, welches sich bereits nach dem Galadiner vom Kaiser verabschiedet hatte, ist abends 9 Uhr 35 Min. abgereist. Die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Albrecht und Leopold gaben ihm bis zum Potsdamer Bahnhof das Geleit, wo die zum Ehrendienst befohlenen Personen, die gesamte Generalität, die General- und Flügeladjutanten des Kaisers Wilhelm zur Verabschiedung anwesend waren.

Berlin, 19. November. Der Reichskanzler verweilte gestern etwa eine Stunde in Audienz beim Zaren. — Die Gewerkschaften in Spondau, Erfurt und Danzig sind in voller Thätigkeit und haben teilweise neue Arbeitskräfte eingestellt.

— Die Gerüchte über eine Berufung des Staatsrates im Zusammenhang mit der Krankheit des Kronprinzen und über die Ernennung des Prinzen Wilhelm zum Stellvertreter des letzteren sind unbegründet.

Petersburg, 18. November. Die russische St. Petersburger Zeitung äußert: Die öffentliche Meinung zweier der mächtigsten Reiche der Welt, welche durch Nachbarinteressen und historische Ueberlieferungen verbunden sind, werde sich heute zweifellos in den dem gemeinsamen Wunsche vereinen, daß die freundschaftliche Begegnung der Monarchen auch eine Spur auf den freundschaftlichen politischen Wegen der beiden Völker hinterlassen möge.

Ein Student von Leipzig stürzte sich in der Nacht vom Freitag auf Samstag vom Viadukt der Thüringer Bahn auf einen durchfahrenden Zug und wurde zermalmt.

Von dem mittags halb 2 Uhr in Amsbach einfahrenden Würzburger Postzuge wurde der auf seinem Posten stehende Wechselwärter Schwarz vom Lokomotivcylinder gegen die Stirn gestoßen. Der Tod erfolgte sofort.

Der Main geht seit gestern mit Treibeis. In dem neuen Zollhafen von Mainz fand am 17. ds. in einem Schacht durch

die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters eine Gasexplosion statt, durch welche ein Arbeiter schwer und ein anderer leicht verletzt worden ist.

In Walde von Luppy bei Remilly im Landkreise Metz wurde vor einigen Tagen eine starke Wölfin erlegt.

Die Chansonettenhängerin Elsa Roger in Wien versuchte am 16. ds. nach einem Zerwürfniß mit ihrem Verehrer, einem Grafen, mit dem Rasiermesser einen Selbstmord. Sie hat sich hlos leicht verletzt.

Als die Zollbeamten das Gepäck der Passagiere des am Montag in Greenock von New-York angekommenen Dampfers „State of Jadiana“ untersuchten, fanden sie in dem Koffer eines Zwischendeckpassagiers fünf Dynamitpatronen mit Lunten. Der Besitzer, welcher sagte, er könne kein Englisch, wurde der Polizei übergeben. In seiner Kleidung verborgen fand man einen geladenen Revolver mit fünf Kammern und sein Reisejack enthielt weitere Patronen. Befragt, gab er an, daß er Karl Cowatich heiße, Bergmann sei und nach Bremen reisen wollte. Sobald man ihn jedoch näher ins Verhör nahm, zuckte er die Achseln und gab an, daß er die Frage nicht verstehen könne. Der verdächtige Passagier befindet sich einstweilen in Untersuchungshaft und die Behörden warten auf Instruktionen vom Minister des Innern.

Bern, 19. November. Der Soldat Hürst, welcher bei einer Feldübung diesen Herbst mit scharfen Patronen schoß, wodurch ein Soldat sofort erschossen, ein zweiter schwer verwundet wurde, ist gegenüber Müller des Totschlags, gegenüber Bleuer des Totschlagsversuchs schuldig erklärt worden. Er erhielt 25 Jahre Zuchthaus.

Ein Forstgehilfe des Grafen v. Droste-Bischoering in Münster traf heute vormittag auf dem naheliegenden Landgute Lüttenbeck einen Bauern beim Legen von Hasenschlingen. Der Mann setzte sich, statt dem Geheiß des Beamten, mit zum Forsthaus zu gehen, Folge zu leisten, mit einem Revolver zur Wehr, so daß auch der Forstgehilfe zu seinem Weidmesser griff. Es kam zu einem erbitterten Ringen, in welchem der Wilderer einen Stich durch den Hals erhielt. Auf die Bitte des Schwerverletzten half ihm der Beamte die Wunde notdürftig zu verbinden, und rief dann Leute herbei. Man trug den Verwundeten in seine Wohnung, wo er kurze Zeit nachher starb.

Newyork, 18. November. Nachrichten aus Memphis zufolge verbrannten dort 13,2000 Ballen Baumwolle, wovon ein großer Teil für die Ausfuhr bestimmt war. Der Verlust wird auf 750,000 Dollars geschätzt.

Montag abend brannten laut Fr. Ztg. die in der Vanderbilt Avenue in New-York gelegenen Ställe der Brooklyn Straßen-Eisenbahn ab. 150 Pferde kamen in den Flammen um. Der Verlust wird auf 4 Mill. Mark geschätzt.

Man schreibt uns aus Sevilla: Vor wenigen Tagen erlitt das weltbekannte und reiche Bankhaus Segovia Quadra u. Comp. (zugleich Schiffstreeber) durch Verschwinden des ältesten Sohnes des Firma-Inhabers, Gonzalo Segovia, der die Kasse seines Vaters mit ca. 1½ Millionen Francs beraubte, einen herben Schlag. Gonzalo S. soll Spieler gewesen sein und im vergangenen Jahr nahezu 400 000 Fr. verloren haben; er ist Familienvater und steht in den 40er Jahren. Sein Vater ist Generalkonsul mehrerer überseeischer Staaten.

Vermischtes.

2645 Mann Einquartierung. In einem alten Hause zu Bilschhofen, welches gegenwärtig umgebaut wird, fand sich eine alte Aufzeichnung vor, laut welcher ein früherer Besitzer Namens Hartl die Einquartierungslast während der napoleonischen Kriege mit den kurzen, aber inhaltsvollen Worten verzeichnete: „Einquartierung by Martin Hartl während des französischen Krieges seht (seit) 5 Jahren sind 2645 Mann.“ Diese schrecklichen Lasten hatte ein einzelner Bürger und Bäckermeister zu tragen!

Tiefsinnig. A.: „Ich kann Ihnen den Mann empfehlen, es ist ein Genie.“ — B.: „Genie, und noch so jung?“ — A.: „Gerade deshalb. Sein scharfer Blick ist noch nicht durch Sachkenntnis getrübt.“

Gutes Gedächtnis. Schauspielerin: „Nun, was sagen Sie zu meiner gestrigen Leistung?“ — Rezensent: „Großartig, vor allem bewundere ich Ihr Gedächtnis, genau dieselben Fehler wie vor 5 Jahren.“

Stoßsenzer eines lyrischen Dichters. Ach, wenn man doch seine Lustschlösser hypothekarisch belasten könnte!

Auf Schusters Rappen.

Wer froh will zieh'n ins Land hinaus,
Der reit' auf Schusters Rappen —
Doch, sucht er sich die Köpfelein aus,
So wähl' er nicht die Knappen —
Er wähle weit sie und bequem,
Dann wandert er wohl angenehm,
Muß jammern nicht und johlen:
Schuster, dich soll der Kuckuck holen! —

Wie schön und thaufrisch liegt die Welt
Im Glanz der Morgensohle!
Nur der verdammte Schuh vergällt
Mir heut' des Wanderns Wonne —
Kaum acht' ich, wie die Lerche singt,
Wie's Bächlein von den Bergen springt,
Ich schreite wie auf Kohlen —
Schuster, dich soll der Kuckuck holen! —

Seit ich die herrliche Natur
Betracht' durch Hühneraugen —
Seitdem will Berg und Wald und Flur
Zur Freud' mir nimmer taugen.
Bei jedem Schritte kommt mir's vor,
Als heult' ein ganzer Höllenchor
In gräßlichen Triolen:
Schuster, dich soll der Kuckuck holen! —

O Schuster, hätt' ich dich allhie,
Ich wollt' dir Prügel geben,
Ich wollt' dich bläuen, wie du nie
Gebläut noch wardst im Leben.
Ich wollt' dich klopfen windelweich,
Noch weicher, als mit deinem Streich
Du je geklopft die Sohlen —
Schuster, dich soll der Kuckuck holen! —

Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

11.

Aber da stand derselbe ganz entfernt von Maria, die er eben mit „gnädige Comtesse“ bei einer ganz gleichgiltigen Sache anredete. Landry glaubte beruhigt sein zu können, denn von der Seite stand nichts für seinen Heiratsplan zu befürchten.

Wie langsam die Zeit dahin schlich! Welheim und Maria empfanden es als eine Qual ohne gleichen, sich so stumm und gleichgiltig gegenüberzusetzen, den Trennungsschmerz in der Seele und das leichte Wort der geselligen Conversation auf den Lippen. Endlich rollte unten vor dem Schloßportale der Wagen vor und der Graf ging mit Welheim hinaus, um nach dessen Gepäck zu sehen, doch eine Minute später, als Maria gerade in wortlosem Weh die beiden Hände vors Antlitz gepreßt hatte, stand Emmerich wieder vor ihr und öffnete schweigend die Arme. Sie sank hinein mit einem dumpfen Wehlaut und er preßte sie an sein Herz, ihre weiße Stirn küßend.

„Meine liebe Maria, Gott segne Dich! Du wirst auch ferner mein Sonnenstrahl im Leben sein, ich werde Dich nie, — niemals vergessen. Lebe wohl! Vielleicht giebt es für uns später ein glückliches Wiedersehen!“

Hastig riß sich darauf Welheim von der bebenden Comtesse los und stürmte hinaus. Bald darauf rollte der Wagen mit Welheim davon und in dem Zimmer Marias ward der Kiesel vorgeschoben. Vor Schmerz halb ohnmächtig sank Maria auf ein Sopha nieder. Der selige Traum ihres Mädchenlebens war vorüber, war grausam zerstört.

Es war am Nachmittage desselben Tages, als Graf Landry seine Tochter zu sich rufen ließ. Eine Minute schwankte Maria, ob sie Unwohlsein vorschützen oder doch gehen sollte, dann entschied sie sich mutig für das letztere.

Der Graf sah an seinem Schreibtisch, eine Cigarette in der Hand und ging seiner Tochter freundlich entgegen, als sie eintrat. Verstoßen beobachtete diese des Vaters Mienen, doch sie zeigten die kühle Freundlichkeit wie immer und nichts Besonderes war in des Grafen Antlitz zu lesen.

„Wie geht es Dir, liebes Kind?“ frug Graf Landry, seiner Tochter einen niederen Fouteuil hinrollend, „Du siehst noch immer nicht wohl aus und ich will nur hoffen, daß Dein Unwohlsein bis morgen wieder vorüber ist. Ist Deine Toilette zu unfrem großen Diner schon in Ordnung?“

„Ja, Papa.“

„Was willst Du tragen?“ Du weißt, ich möchte es gern vorher wissen, denn ich liebe die Pracht und den Luxus am rechten Plage.“

„Ich denke, mein lachsfarbenes Kleid zu tragen und dazu Rosen,“ bemerkte Maria mit erzwungenem Lächeln.

„Ah, ich erinnere mich, Du erschienst in dieser Toilette vor einigen Wochen bei dem Ständefest in der Stadt; sie sah vorzüglich aus und ich werde Dich sehr gerne nochmals darin bewundern.“

„Was wünschtest Du noch von mir, Papa?“

„Ei, eine Kleinigkeit, mein Kind,“ entgegnete der Graf, einen jovialen Ton anschlagend, den ernsten, traurigen Augen Marias gegenüber schien es dem egoistischen Vater gegenüber schien es dem egoistischen Vater indessen doch nicht so sehr leicht zu werden, die rechten Worte für die kleine Bitte zu finden, denn er stockte, ehe er weiter fortfuhr: „Wolff möchte gerne heute aus Deinem eigenen Munde die Bestätigung unseres Familienplanes hören, nämlich, daß Du seine Gemahlin werden willst.“

„Das ist insofern unrichtig, als ich keineswegs „will“, sondern höchstens nur dazu gezwungen werden kann, Wolff's Gemahlin zu werden. Ich liebe Vetter Wolff nicht und werde es niemals lernen,“ entgegnete Maria entschlossen.

„Nun, das ist ja auch schließlich ganz gleichgiltig, liebe Maria, ob Du Wolff liebst oder nicht, oder ob Du ihn freiwillig heiratest oder nicht, denn daß es überhaupt geschieht — dafür Sorge ich als Vater. Eine Gräfin Landry wird vermählt wie die Fürstinnen souveräner Häuser, welche auch nicht gefragt werden, ob sie den Erwählten lieben können. Das findet sich, wir müssen so heiraten, wie es die Interessen unseres Standes gebieten.“

„So meinst Du, dürfte eine Aristokratin kein — Herz haben und nicht das Verlangen, glücklich zu werden?“

„Warum solltest Du denn unglücklich an Wolff's Seite werden? Er ist hübsch, reich, lebenswürdig, macht ein großes Haus, ist bei Hoje beliebt und angesehen. Was verlangst Du noch?“

„Nichts von Wolff,“ entgegnete sie schneidend und erhob sich, „Bitte lasse ihn rufen, Papa, ich will ihm hier in Deiner Gegenwart mitteilen, daß ich ihn nicht lieben kann, daß mein Herz —“

Sie kam nicht weiter, denn des Grafen Hand legte sich schwer auf ihre Schulter, und er ergänzte ihre Rede:

„— dem stattlichen Rittmeister Welheim gehört. Willst Du Wolff das auch sagen, Maria?“

(Fortsetzung folgt.)